

Josep Termes:

*De la revolució de setembre a la fi de la guerra civil
(1868-1939),*

Barcelona: Edicions 62, 1987, 455 S.
(*Història de Catalunya*; 6)

Auf insgesamt acht Bände ist die von den Edicions 62 im Jahre 1987 begonnene und luxuriös aufgemachte (Ledereinband mit Goldbuchstaben und Goldschnitt sowie viele Photos, Tabellen und Graphiken) *Història de Catalunya* angelegt. Durch die Qualität sowohl der Autoren der Einzelbände wie ihres Gesamtherausgebers Pierre Vilar garantiert sie so etwas wie eine repräsentative Nationalgeschichte. Die Form der Darstellung (keine Belege in Fußnoten, sondern am Schluß eines Buches kommentierte Literaturhinweise zu den verschiedenen Kapiteln) deutet schon an, daß man vor allem Forschungsergebnisse einem

breiteren interessierten Publikum präsentieren will, statt für den innerwissenschaftlichen Dialog zu schreiben (was nicht heißt, daß geschichtswissenschaftliche Kontroversen und Diskussionen unerwähnt bleiben). Alles in allem handelt es sich also um ein Vorhaben, das durchaus als spektakulär zu bezeichnen ist.

Die Bände sind chronologisch geordnet, wobei die Darstellung mit dem siebten schließt; der achte ist ein Materialienband. Im ersten¹ gibt Pierre Vilar eine Einführung zu dem Gesamtwerk, welche die Bedeutung der im 19. Jahrhundert aus dem Geist der Romantik wie des Positivismus entstandenen «Nationalgeschichte» für die heutige Zeit, ihre Wiedergeburt unter dem Stichwort «nationale Identität» problematisiert und die wichtigsten Fragestellungen jedes Bandes umreißt.

Hier soll nun der sechste Band der Gesamtserie (der aber bereits schon gleich nach dem Band zur Vor- und Frühgeschichte erschien) besprochen werden. Er umfaßt mit der Zeit vom Beginn der Revolution 1868/74 bis zum Ende des Spanischen Bürgerkriegs siebzig Jahre, deren Bedeutung man zweifellos in der Konstituierung Kataloniens als *Nation* sehen muß. Das heißt nichts anderes als den Zeitraum, in dem die Mehrheit der Bevölkerung des *Principat* gegenüber dem spanischen Staat - bedingt durch eine Reihe politischer Ereignisse vor dem Hintergrund einer komplexen sozioökonomischen Wechselbeziehung mit dem übrigen Teil des Landes - das Bewußtsein einer eigenen Identität entwickelte (was natürlich nicht gleichzusetzen ist mit dem Willen zu eigener staatlicher Existenz, sondern zunächst einmal «nur» auf besondere Beziehung zu dem staatlichen Zentrum abzielt). Es handelt sich dabei auch um den der Gegenwart vorgelagerten historischen Abschnitt, was für die Darstellung - das macht Pierre Vilar in der Einleitung zu diesem Band deutlich - die Schwierigkeit mit sich bringt, daß die Materialfülle zwar eine viel größere Detailkenntnis als von früheren Epochen ermöglicht, dadurch aber zugleich auch die Herausarbeitung grundlegender Züge der Gesellschaftsstruktur erschwert.

Termes hat den Stoff in sechs große Abschnitte gegliedert: das *sexenni democràtic* (1868-1873), die Restauration (1875-1898), die Zeit der Vorherrschaft der *Lliga regionalista* (1898-1917), die Zeit der revolutionären Erschütterungen und der Primo de Rivera-Diktatur

¹ Joan Maluquer de Motes amb la col·laboració d'Anna M. Rauret: *Prehistòria i edat antiga (fins al segle III)*, Barcelona: Edicions 62, 1987.

(1917-1931), die Republik mit der erlangten Autonomie (1931-1936) und schließlich den Bürgerkrieg, wobei der erste und der letzte Abschnitt einen etwas unbefriedigenden Eindruck hinterlassen. Sie behandeln zwar kurze Zeiträume, die jedoch so «dicht» an Ereignissen waren, daß eine notwendigerweise gedrängte Darstellung immer vieles offenlassen muß. Vierundzwanzig Seiten nach Themen und Zeitabschnitten gegliederte Bibliographie zum Schluß des Buchs belegen, daß Termes alles Wichtige herangezogen hat.

Was sicher die meisten Fragen aufwirft, ist die *Methode*. Man kann die Darstellung weder der klassischen politischen Ereignisgeschichte noch dem, was man heutzutage unter Sozial- oder Strukturgeschichte versteht (und was in vielerlei Varianten existiert), zuordnen. Was bei Termes die Geschichtsschreibung dieses Zeitraums dominiert und strukturiert, ist die Entfaltung der katalanischen Nationalbewegung. Die Wurzel dafür sieht er in einer in allen Klassen vorhandenen (sich oftmals aber noch am stärksten in den «Volksklassen» artikulierenden) nationalen Mentalität, die sich schließlich zu einer politischen Bewegung kristallisierte und die gesamte Gesellschaft eroberte. Demzufolge überlagert die Entfaltung des katalanischen Nationalismus die sozialen Konflikte, die Klassenkämpfe spielen eine dem nationalen Kampf untergeordnete Rolle. Für Termes' Darstellung heißt das etwa, daß die Herausbildung des nationalistischen Angestellten-Vereins *CADCI* denselben Platz einnimmt wie die Entstehung der *CNT* nach 1907, daß die *CNT* der ersten zehn bis fünfzehn Jahre, also die *CNT* Salvador Seguí, Joan Peirós usw. für ihn bedeutsamer ist als die von der *FAI* Durrutis, García Oliver's dominierte *CNT* während der zweiten Republik (mit ihrer von Arbeitsimmigranten bestimmten Basis in Katalonien). Um welchen gesellschaftlichen Einfluß es dabei jeweils geht, spielt keine entscheidende Rolle; dies ist für ihn untergeordnet. Termes' Buch ist also weniger eine Gesellschaftsgeschichte als eine Geschichte des Katalanismus. Wobei er natürlich nicht nur die rein politische Bewegung darstellt, sondern im breitesten Sinne die gesamte Vereins- und Kulturtätigkeit, kurzum das, was man heute als Herausbildung einer «zivilen Gesellschaft» bezeichnet. Die entsprechenden Abschnitte machen sicher den dichtesten und besten Teil des Bandes aus.

Naturgemäß ist Termes' Geschichte auch eine durchgängige Polemik gegen die (vom Marxismus beeinflusste) «Klassen»-Interpretation des

Katalanismus, die immer wieder auf die Rolle des katalanischen Großbürgertums - und das gilt insbesondere für die Zeit, als die *Lliga* dominierte - verwiesen hat. In diesem Zusammenhang sind viele Fragen aufgeworfen, die man hier aus Platzgründen nicht weiter verfolgen kann. Um wenigstens einige immer wieder diskutierte Punkte zu nennen, sei hier auf den *Lerrouxismus* oder auf das Verhalten des katalanischen Großbürgertums und der *Lliga* 1909 (*Setmana tràgica*) und 1923 (Putsch Primo de Riveras) hingewiesen. Ob die *Lliga* mit ihrer Art Patriotismus und ihrem projektierten Imperialismus immer fortschrittlicher war als ihre republikanischen, aber «españolistischen» Gegner, wäre genauer zu diskutieren. Vielleicht werden Spezialisten hierzu (und zu ähnlich gelagerten Problemen) noch einiges anmerken.

Auch spielen vergleichende Aspekte mit dem übrigen Spanien (Querverbindungen usw.) keine Rolle (wie übrigens auch das Problem der *Països Catalans* nicht auftaucht). Dabei läßt sich die Frage, welche Gründe gegen Ende des Jahrhunderts zur Durchsetzung eines katalanischen Nationalbewußtseins geführt haben - man denke im Vergleich daran, wie entschieden die Katalanen Napoleons Versuche, ihnen eine Separation von Spanien schmackhaft zu machen, ablehnten und statt dessen auf der Seite der *Cortes* von Cádiz kämpften -, sicher nur im Gesamtzusammenhang der Herausbildung des modernen spanischen Staates und vor allem des Scheiterns, ihn auf revolutionäre demokratische Weise «von unten» zu schaffen, klären. Bei all diesen Einwänden ist Termes' Buch, zweifellos ein Ergebnis jahrzehntelanger Forschungsarbeit, sicher ein gewichtiger Beitrag zur Geschichtsschreibung des modernen Kataloniens - der Historiker Jaume Sobrequés spricht sogar von der Begründung einer «nueva historia romántica catalana» (*La Vanguardia*, 21. 4. 1988) - und lädt vor allem zur weiteren Diskussion ein.

Unvermeidlich sind bei einem so umfangreichen Werk einige kleine Fehler. So z. B. hieß der berühmte Anarchist Mella mit Vornamen Ricardo, nicht Raúl (S. 227), Jordi Arquer, der gegen Ende der Primo de Rivera-Diktatur eine Angestelltengewerkschaft im Rahmen der *CNT* aufzubauen suchte, war dadurch sicher mehr geprägt als durch seine frühere Aktivität im *CADCI* (S. 236). Die Gruppe von Jaume Compte nannte sich ab Anfang 1934 *Partit Català Proletari*, nicht *Estat Català Proletari* (S. 358). Die *Tribunals d'Espionatge i Alta Traïció* waren keine spezifischen Gerichte in Katalonien nach dem 19. Juli 1936, sondern

wurden 1937 für die gesamte Republik von der Negrín-Regierung geschaffen (S. 405). Das Buch von Anton Sieberer, *Katalonien gegen Kastilien*, ist kein Augenzeugenbericht vom Bürgerkrieg, da es vor dessen Ausbruch 1936 (in Wien) erschien.

Reiner Tosstorff
(Frankfurt am Main)